

Holzcamp-Gesamtschule Witten

Schulinterner Lehrplan

Erziehungswissenschaft

Leistungskurs

Abitur 2024-2026

Stand: 05.08.2023

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
1 Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit.....	3
2 Das Fach Erziehungswissenschaft an der Holzcamp-Gesamtschule	3
3 Europabezug im Fach Erziehungswissenschaft an der Holzcamp-Gesamtschule	3
4 Entscheidungen zum Unterricht.....	3
4.1 (Konkretisierte) Unterrichtsvorhaben	3
4.1.1 Qualifikationsphase 1 – Leistungskurs (150 Stunden).....	3
4.1.2 Qualifikationsphase 2 – Leistungskurs (100 Stunden).....	8
4.2 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit.....	13
4.3 Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung	14
4.3.1 Beurteilungsbereich „Klausuren“	14
4.3.2 Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen“	15
4.3.3 Facharbeiten im Fach Erziehungswissenschaft	17
4.4 Lehr- und Lernmittel.....	17
5 Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen.....	17
6 Qualitätssicherung und Evaluation.....	17

1 Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit

2 Das Fach Erziehungswissenschaft an der Holzkamp-Gesamtschule

In der Sekundarstufe II wird in den Jahrgangsstufen 11 (EF), 12 (Q1) und 13 (Q2) das Fach Erziehungswissenschaft unterrichtet. In der Qualifikationsphase gibt es regelmäßig Grund- und Leistungskurse mit drei bzw. 5 Wochenstunden Fachunterricht. Die Unterrichtsräume sind mit digitalen Tafeln ausgestattet. Zusätzlich stehen zwei Informatikräume für Projekte mit dem Computer (z.B. Erstellung und Auswertung von Umfragen) zur Verfügung. Die Schule hat sich vorgenommen, das kooperative Lernen und das Experimentieren in Gruppen in allen Jahrgangsstufen zu fördern.

3 Europabezug im Fach Erziehungswissenschaft an der Holzkamp-Gesamtschule

Im Zusammenhang mit dem Thema „Entwicklung und Sozialisation“ (Q1) wird die Einbettung von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung in einen kulturellen Kontext angesprochen. Landesspezifische Sozialisationseinflüsse in anderen europäischen Ländern werden hier dargestellt, mit den eigenen in Bezug gesetzt und pädagogisch reflektiert. In dem Unterrichtsvorhaben zu interkultureller Erziehung (Q2) werden Probleme beleuchtet, die sich aus dem Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Kulturen ergeben können, und pädagogische Lösungsmöglichkeiten diskutiert. Im Rahmen des Unterrichtsvorhabens zum Bildungssystem der Bundesrepublik Deutschland (Q2) werden Aspekte des deutschen Bildungswesens den Schulsystemen anderer Länder gegenübergestellt.

4 Entscheidungen zum Unterricht

Die Darstellung der Unterrichtsvorhaben im schulinternen Lehrplan besitzt den Anspruch, sämtliche im Kernlehrplan angeführten Kompetenzen abzudecken. Dies entspricht der Verpflichtung jeder Lehrkraft, alle Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans bei den Lernenden auszubilden und zu entwickeln. Das Übersichtsraster dient dazu, den Kolleginnen und Kollegen einen schnellen Überblick über die Zuordnung der Unterrichtsvorhaben zu den einzelnen Jahrgangsstufen sowie den im Kernlehrplan genannten Kompetenzen, Inhaltsfeldern und inhaltlichen Schwerpunkten zu verschaffen. Um Klarheit für die Lehrkräfte herzustellen und die Übersichtlichkeit zu gewährleisten, werden in der Kategorie „Kompetenzen“ an dieser Stelle nur die übergeordneten Kompetenzerwartungen ausgewiesen. Der ausgewiesene Zeitbedarf versteht sich als grobe Orientierungsgröße, die nach Bedarf über- oder unterschritten werden kann. Referendarinnen und Referendaren sowie neuen Kolleginnen und Kollegen dienen diese vor allem zur standardbezogenen Orientierung in der neuen Schule, aber auch zur Verdeutlichung von unterrichtsbezogenen fachgruppeninternen Absprachen zu didaktisch-methodischen Zugängen, fächerübergreifenden Kooperationen, Lernmitteln und -orten sowie vorgesehenen Leistungsüberprüfungen, die im Einzelnen auch den Kapiteln 2.2 bis 2.4 zu entnehmen sind. Abweichungen von den vorgeschlagenen Vorgehensweisen bezüglich der konkretisierten Unterrichtsvorhaben sind im Rahmen der pädagogischen Freiheit der Lehrkräfte jederzeit möglich. Sicherzustellen bleibt allerdings auch hier, dass im Rahmen der Umsetzung der Unterrichtsvorhaben insgesamt alle Sach- und Urteilskompetenzen des Kernlehrplans Berücksichtigung finden.

4.1 (Konkretisierte) Unterrichtsvorhaben

4.1.1 Qualifikationsphase 1 – Leistungskurs (150 Stunden)

Unterrichtsvorhaben 1: Psychosexuelle Entwicklung - Freud		
Zeitbedarf: 20 Std.		
Unterrichtssequenzen	zu entwickelnde Kompetenzen	Vorhabenbezogene Absprachen
1. Bewusst vs. unbewusst – Einführung in die Psychoanalyse	<ul style="list-style-type: none"> erklären unterschiedliche Formen von Entwicklung und Sozialisation aus 	

<p>2. Der psychische Apparat als Grundlage für die psychosexuellen Entwicklungsstadien</p> <p>3. Die psychosexuellen Entwicklungsstadien</p> <p>4. Die Abwehrmechanismen des ICH</p>	<p>psychoanalytischer sowie sozialpsychologischer Sicht,</p> <ul style="list-style-type: none"> • können die zentralen Aspekte von psychoanalytischen Modellen aus pädagogischer Perspektive erläutern <p>Handlungskompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • können Handlungsoptionen aus unterschiedlichen pädagogischen Perspektiven entwickeln 	
--	---	--

Unterrichtsvorhaben 2: Psychosoziale Entwicklung - Erikson Zeitbedarf: 15 Std.		
Unterrichtssequenzen	zu entwickelnde Kompetenzen	Vorhabenbezogene Absprachen
<p>1. Das Fallbeispiel „Betty“ – Annäherung an das Modell der psychosozialen Entwicklung anhand eines Fallbeispiels</p> <p>2. Das epigenetische Prinzip</p> <p>3. Die psychosoziale Entwicklung, ihre Krisen und der Identitätsbegriff nach Erikson</p> <p>4. Handlungsorientierte Auseinandersetzung mit dem Fallbeispiel Betty</p> <p>5. Entwicklung und anschließende Beurteilung erarbeiteter Handlungsperspektiven aus pädagogischer Perspektive</p> <p>6. Identitätsbildung im Jugendalter aus psychosozialer Sicht: Erarbeitung und Beurteilung von Handlungsperspektiven zur Unterstützung der Identitätsbildung aus pädagogischer Perspektive</p>	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben die zentralen Aspekte von Modellen psychosozialer, kognitiver, moralischer und sprachlicher Entwicklung und erläutern sie aus pädagogischer Perspektive, • erklären unterschiedliche Formen von Entwicklung und Sozialisation aus psychoanalytischer sowie sozialpsychologischer Sicht, • beschreiben auf theoretischer Grundlage pädagogische Praxisbezüge zur Identitätsförderung in allen Lebensaltern. • erörtern unterschiedliche pädagogische Vorstellungen zur Identitätsentwicklung und ihre Geltungsansprüche, <p>Handlungskompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • können auf der Grundlage ihrer Theoriekennnisse pädagogische Handlungsoptionen entwickeln <p>Urteilskompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • können Fallbeispiele differenziert hinsichtlich Möglichkeiten, Grenzen und Folgen darauf bezogenen Handelns aus unterschiedlichen Perspektiven beurteilen. • bewerten selbstständig praktische, altersspezifische Maßnahmen zur Förderung der Identitätsentwicklung unter pädagogischen Aspekten und unter der Perspektive von Geschlechtergerechtigkeit 	

Unterrichtsvorhaben 3: Kognitive Entwicklung - Piaget		
Zeitbedarf: 20 Std.		
Unterrichtssequenzen	zu entwickelnde Kompetenzen	Vorhabenbezogene Absprachen
<ol style="list-style-type: none"> 1. Grundsätze der Stufentheorie der kognitiven Entwicklung 2. Stadien der kognitiven Entwicklung 3. Pädagogischer Umgang mit Piagets Erkenntnissen der kognitiven Entwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben die zentralen Aspekte von Modellen psychosozialer, kognitiver, moralischer und sprachlicher Entwicklung und erläutern sie aus pädagogischer Perspektive, • stellen die Interdependenz von Entwicklung und Sozialisation dar, 	

Unterrichtsvorhaben 4: Moralische Entwicklung am Beispiel des Just-Community-Konzeptes - L. Kohlberg		
Zeitbedarf: 20 Std.		
Unterrichtssequenzen	zu entwickelnde Kompetenzen	Vorhabenbezogene Absprachen
<ol style="list-style-type: none"> 1. Die Entwicklung moralischen Urteilens und Handelns 2. Was hat moralisches Denken und Handeln mit Demokratie zu tun? 3. Just Community als Beispiel demokratischen Lernens und Förderung moralischer Entwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben die zentralen Aspekte von Modellen psychosozialer, kognitiver, moralischer und sprachlicher Entwicklung und erläutern sie aus pädagogischer Perspektive, • beurteilen die Reichweite und pädagogische Relevanz von Erkenntnissen von Nachbarwissenschaften für pädagogisches Denken und Handeln im Kontext von Entwicklung und Sozialisation 	

Unterrichtsvorhaben 5: Sozialisation als Rollenlernen im Modell des symbolischen Interaktionismus nach Mead, Krappmann		
Zeitbedarf: 20 Std.		
Unterrichtssequenzen	zu entwickelnde Kompetenzen	Vorhabenbezogene Absprachen
<ol style="list-style-type: none"> 1. Der Sozialisationsbegriff nach Mead in Abgrenzung zum Entwicklungsbegriff 2. Rollenlernen und Rollenhandeln 3. Die Bedeutung von Sprache im Sozialisations- und Identitätsbildungsprozess 4. Die Bedeutung des Spiels nach Mead: Play & Game 5. Der Identitätsbegriff nach Mead: I, ME, SELF 	<ul style="list-style-type: none"> • erläutern Rolle und Gruppe als zentrale Aspekte von Sozialisation, • stellen die Interdependenz von Entwicklung und Sozialisation dar, • beschreiben die zentralen Aspekte von Modellen psychosozialer, kognitiver, moralischer und sprachlicher Entwicklung und erläutern sie aus pädagogischer Perspektive, • erklären die Bedeutung des Spiels im Kindes- und Jugendalter, 	

<p>6. Erarbeitung von Handlungsmöglichkeiten zur Förderung der Identitätsbildung</p> <p>7. Komplexität von Interaktion und Rollenhandeln nach Krappmann</p> <p>8. Balancierte Ich-Identität nach Krappmann</p>	<ul style="list-style-type: none"> • erklären unterschiedliche Formen von Entwicklung und Sozialisation aus psychoanalytischer sowie sozialpsychologischer Sicht, • beurteilen die Reichweite und pädagogische Relevanz von Erkenntnissen von Nachbarwissenschaften für pädagogisches Denken und Handeln im Kontext von Entwicklung und Sozialisation, • beschreiben die zentralen Aspekte von Identitätskonzepten (u.a. aus interaktionistischer Sicht) und erläutern sie aus pädagogischer Perspektive, • stellen die Bedeutung und die Auswirkungen anthropologischer Grundannahmen für erzieherisches Denken und Handeln im Hinblick auf die Identitätsentwicklung dar, • erörtern unterschiedliche pädagogische Vorstellungen zur Identitätsentwicklung und ihre Geltungsansprüche, 	
--	---	--

Unterrichtsvorhaben 6: Sprachentwicklung und kindliches Spiel - Schäfer		
Zeitbedarf: 15 Std.		
Unterrichtssequenzen	zu entwickelnde Kompetenzen	Vorhabenbezogene Absprachen
<p>1. Die sprachliche Entwicklung im Kindesalter</p> <p>2. Die Bedeutung des Spiels im Kindesalter</p> <p>3. Die Bedeutung des Spiels im Jugendalter</p> <p>4. Vergleich: Spiel Schäfer vs. Spiel Mead mit Blick auf die Förderung von Identität</p>	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben die zentralen Aspekte von Modellen psychosozialer, kognitiver, moralischer und sprachlicher Entwicklung und erläutern sie aus pädagogischer Perspektive, • erklären die Bedeutung des Spiels im Kindes- und Jugendalter, 	

Unterrichtsvorhaben 7: Streben nach Autonomie und sozialer Verantwortlichkeit im Modell der produktiven Realitätsverarbeitung - Hurrelmann		
Zeitbedarf: 20 Std.		
Unterrichtssequenzen	zu entwickelnde Kompetenzen	Vorhabenbezogene Absprachen

<ol style="list-style-type: none"> 1. Die 10 Maximen zum Jugendalter 2. Innere vs. Äußere Realität 3. Das Spannungsverhältnis zwischen Integration und Individuation 4. Die Entwicklungsaufgaben im Jugendalter 5. Personale und soziale Ressourcen 6. Ich-Identität und Biographiemanagement 7. Risikowege bei der Bewältigung von Entwicklungsaufgaben 	<ul style="list-style-type: none"> • beurteilen die Gefährdungen von Kindern und Jugendlichen auf dem Weg zur Selbstbestimmung sowie pädagogische Einwirkungsmöglichkeiten, • beurteilen praktische altersspezifische Maßnahmen zur Förderung von Entwicklung und Sozialisation unter pädagogischen Aspekten, • erörtern Chancen und Grenzen von Maßnahmen der Prävention und Intervention. • Erläutern die Interdependenz von Emanzipation, Mündigkeit und Streben nach Autonomie einerseits sowie Sozialisation und sozialer Verantwortlichkeit andererseits bei der Identitätsentwicklung, • erläutern den Zusammenhang von Identität und Bildung, • beurteilen unter pädagogischen Aspekten Möglichkeiten und Grenzen der Durchsetzung eigener Interessen bei ihrer persönlichen Lebensgestaltung im Spannungsfeld von persönlicher Entfaltung und sozialer Verantwortlichkeit. • beschreiben Möglichkeiten und Grenzen persönlicher Lebensgestaltung, u. a. aus geschlechtergerechter Perspektive 	
---	---	--

Unterrichtsvorhaben 8: Erklärungsansätze zum Thema Gewalt - Heitmeyer, Rauchfleisch		
Zeitbedarf: 20 Std.		
Unterrichtssequenzen	zu entwickelnde Kompetenzen	Vorhabenbezogene Absprachen
<ol style="list-style-type: none"> 1. Verschiedenheit von Lebensläufen und Sozialisation 2. Erklärungsansätze aggressiven Verhaltens nach Heitmeyer 3. Erklärungsansätze aggressiven Verhaltens nach Rauchfleisch 	<ul style="list-style-type: none"> • beurteilen die Gefährdungen von Kindern und Jugendlichen auf dem Weg zur Selbstbestimmung sowie pädagogische Einwirkungsmöglichkeiten, • beurteilen praktische altersspezifische Maßnahmen zur Förderung von Entwicklung und Sozialisation unter pädagogischen Aspekten, • erörtern Chancen und Grenzen von Maßnahmen der Prävention und Intervention. 	

	<ul style="list-style-type: none"> • erklären die Entstehung, die Erscheinungsformen und Folgen unzureichender Identitätsentwicklung aus pädagogischer Sicht, • beurteilen mögliche Gefährdungen von Menschen in unterschiedlichen Lebensaltern im Hinblick auf die Identitätsentwicklung, • erklären die systemische Sicht auf Familie 	
--	--	--

4.1.2 Qualifikationsphase 2 – Leistungskurs (100 Stunden)

Unterrichtsvorhaben 1: Prinzipien der Erziehung im Nationalsozialismus am Beispiel der Jugendorganisationen HJ und BDM Zeitbedarf: 20 Std.		
Unterrichtssequenzen	zu entwickelnde Kompetenzen	Vorhabenbezogene Absprachen
1. Der Erziehungsstaat – Gleichschaltung der Bildung im NS Deutschland 2. Erziehungsprinzipien in HJ und BDM	<ul style="list-style-type: none"> • erörtern kontroverse pädagogische Vorstellungen zu Entwicklung und Sozialisation sowie die Geltungsansprüche dieser Vorstellungen, • stellen die Bedeutung und die Auswirkungen anthropologischer Grundannahmen für erzieherisches Denken und Handeln im Hinblick auf die Identitätsentwicklung dar, • erläutern Prinzipien der Erziehung im Nationalsozialismus und deren Auswirkungen • erklären die Bedeutung von Werten und Normen für Erziehung und Bildung, • ordnen Erziehungsziele verschiedenen historischen, politischen und kulturellen Kontexten zu, • beurteilen mögliche Gefährdungen von Menschen in unterschiedlichen Lebensaltern im Hinblick auf die Identitätsentwicklung, • beurteilen die Gefährdungen von Kindern und Jugendlichen auf dem Weg zur Selbstbestimmung sowie pädagogische Einwirkungsmöglichkeiten 	

Unterrichtsvorhaben 2: Reformpädagogik nach Janusz Korczak (+ ein weiteres reformpädagogisches Konzept)		
Zeitbedarf: 15 Std.		
Unterrichtssequenzen	zu entwickelnde Kompetenzen	Vorhabenbezogene Absprachen
<ol style="list-style-type: none"> 1. reformpädagogische Erziehungspraxis im Waisenhaus Dom Sierot 2. Anthropologische Grundannahmen 	<ul style="list-style-type: none"> • stellen die Bedeutung und die Auswirkungen anthropologischer Grundannahmen für erzieherisches Denken und Handeln im Hinblick auf die Identitätsentwicklung dar, • ordnen Erziehungsziele verschiedenen historischen, politischen und kulturellen Kontexten zu • erläutern Prinzipien der Erziehung gemäß reformpädagogischen Konzepten, • bewerten Aktualisierungen reformpädagogischer Konzepte, • erörtern kontroverse pädagogische Vorstellungen zu Entwicklung und Sozialisation sowie die Geltungsansprüche dieser Vorstellungen 	

Unterrichtsvorhaben 3: Funktionen von Schule nach H. Fend + PISA		
Zeitbedarf: 10 Std.		
Unterrichtssequenzen	zu entwickelnde Kompetenzen	Vorhabenbezogene Absprachen
<ol style="list-style-type: none"> 1. Die vier gesellschaftlichen Funktionen der Schulen nach Fend 2. Analyse des Schulalltags im Hinblick auf die gesellschaftlichen Funktionen 3. PISA-Schock – Kritik am Schulsystem 	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben die Funktionen von Schule, • stellen Maßnahmen der Schulentwicklung und Qualitätssicherung im Anschluss an internationale Vergleichsstudien dar • beurteilen die Kompatibilität der verschiedenen Funktionen von Schule, • beurteilen Maßnahmen der Schulentwicklung und Qualitätssicherung, 	

Unterrichtsvorhaben 4: Bildung als Ausbildung von Selbstbestimmungs-, Mitbestimmungs- und Solidaritätsfähigkeit bei Klafki Zeitbedarf: 10 Std.		
Unterrichtssequenzen	zu entwickelnde Kompetenzen	Vorhabenbezogene Absprachen
1. Bildungskanon versus Humboldt'sches Bildungsideal 2. Allgemeinbildung nach Klafki	<ul style="list-style-type: none"> • erläutern den Zusammenhang von Identität und Bildung, • beschreiben auf theoretischer Grundlage pädagogische Praxisbezüge zur Identitätsförderung in allen Lebensaltern. • beschreiben schulischer Erziehung in der Bundesrepublik Deutschland zugrunde liegende Werte und Normen und beschreiben Schule als Ort des Demokratie Lernens, • erörtern unterschiedliche pädagogische Vorstellungen zur Identitätsentwicklung und ihre Geltungsansprüche, • erläutern die Interdependenz von Emanzipation, Mündigkeit und Streben nach Autonomie einerseits sowie Sozialisation und sozialer Verantwortlichkeit andererseits bei der Identitätsentwicklung, 	

Unterrichtsvorhaben 5: Chancen und Grenzen pädagogischer Einwirkungen in Vorschuleinrichtungen Zeitbedarf: 10 Std.		
Unterrichtssequenzen	zu entwickelnde Kompetenzen	Vorhabenbezogene Absprachen
1. Institutionen der Vorschulerziehung 2. Praxis der Bildungsarbeit in Vorschuleinrichtungen	<ul style="list-style-type: none"> • erklären die Unterschiede zwischen nicht professionellem und professionellem pädagogischem Handeln, • erläutern exemplarisch Chancen wie Begrenzungen pädagogischer Einwirkungen durch Einbindung in Institutionen, • bewerten Aktualisierungen reformpädagogischer Konzepte, 	ggf. Besuch einer Vorschuleinrichtung und Erstellen eines Erfahrungsberichtes

Unterrichtsvorhaben 6: Pädagogische Berufsfelder und Professionalisierung		
Zeitbedarf: 10 Std.		
Unterrichtssequenzen	zu entwickelnde Kompetenzen	Vorhabenbezogene Absprachen
1. Vom Museumspädagogen zum Hochschullehrer – pädagogische Rollen in unterschiedlichen Bildungseinrichtungen	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben pädagogische Berufsfelder und stellen die wachsende berufliche Bedeutung pädagogischer Kompetenz im Zuge sozialen Wandels und im Umgang mit kultureller Vielfalt dar. • beschreiben den Wandel in den Anforderungen an pädagogische Institutionen (Kindergarten, Schule, Einrichtungen der Jugendpflege, Erwachsenenbildung), • erklären die Unterschiede zwischen nicht professionellem und professionellem pädagogischem Handeln, • erörtern die Chancen und Gefahren, die sich aus der Verlagerung von pädagogischen Prozessen in durch Professionalisierung geprägte Institutionen ergeben, • bewerten aktuelle und für die nähere Zukunft prognostizierbare Veränderungen auf dem Markt pädagogischer Institutionen, • beurteilen anhand verschiedener Kriterien die sich aus pädagogischen Kompetenzen ergebenden beruflichen Chancen, 	Optional: Planung und Durchführung einer pädagogischen Intervention, z.B. Lernparcours mit Peer-Guiding

Unterrichtsvorhaben 7: Chancen und Risiken der Nutzung sozialer Netzwerke für die Identitätsentwicklung Jugendlicher		
Zeitbedarf: 15 Std.		
Unterrichtssequenzen	zu entwickelnde Kompetenzen	Vorhabenbezogene Absprachen
1. Soziale Netzwerke und die Herausforderungen des Heranwachstums im digitalen Zeitalter 2. Der Erziehungsbeitrag moderner Medien 3. Identitätsbildung im digitalen Zeitalter: Der Einfluss sozialer Netzwerke auf die Persönlichkeitsentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • erläutern die erziehende Funktion verschiedener Medien, • beurteilen die Gefährdungen von Kindern und Jugendlichen auf dem Weg zur Selbstbestimmung sowie pädagogische Einwirkungsmöglichkeiten, • beurteilen medienpädagogische Maßnahmen zur entwicklungsfördernden 	Das Thema soziale Medien eignet sich mit Blick auf die Abiturvorbereitung zur Wiederholung verschiedener Theorien. Optional: Identitätsarbeit nach Heiner Keupp

<p>4. Medienkompetenz: Erarbeitung von Maßnahmen zum verantwortungsvollen Umgang mit Medien</p>	<p>Nutzung analoger und digitaler Medien,</p> <ul style="list-style-type: none"> • beurteilen praktische altersspezifische Maßnahmen zur Förderung von Entwicklung und Sozialisation unter pädagogischen Aspekten, • erörtern Chancen und Grenzen von Maßnahmen der Prävention und Intervention. • erörtern unterschiedliche pädagogische Vorstellungen zur Identitätsentwicklung und ihre Geltungsansprüche, • beurteilen mögliche Gefährdungen von Menschen in unterschiedlichen Lebensaltern im Hinblick auf die Identitätsentwicklung, • erläutern beispielhaft Möglichkeiten und Grenzen pädagogischer Einflussnahmen im Erwachsenenalter (u. a. in Bezug auf biografische Brüche im Erwerbsleben und im familiären Bereich) 	
---	--	--

Unterrichtsvorhaben 8: Chancen und Grenzen Interkulturellen Lernens - Nieke Zeitbedarf: 10 Std.		
Unterrichtssequenzen	zu entwickelnde Kompetenzen	Vorhabenbezogene Absprachen
<ol style="list-style-type: none"> 1. Von der Ausländerpädagogik zur interkulturellen Erziehung nach Nieke 2. Praktische Umsetzung interkultureller Bildung 	<ul style="list-style-type: none"> • stellen die Entwicklung von der Ausländerpädagogik zur Interkulturellen Bildung dar, • stellen ein Konzept der Interkulturellen Bildung dar. 	

4.2 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit

Überfachliche Grundsätze:

- Geeignete Problemstellungen zeichnen die Ziele des Unterrichts vor und bestimmen die Struktur der Lernprozesse.
- Inhalt und Anforderungsniveau des Unterrichts entsprechen dem Leistungsvermögen der Schüler/innen.
- Die Unterrichtsgestaltung ist auf die Ziele und Inhalte abgestimmt.
- Medien und Arbeitsmittel sind schülernah gewählt.
- Die Schüler/innen erreichen einen Lernzuwachs.
- Der Unterricht fördert eine aktive Teilnahme der Schüler/innen.
- Der Unterricht fördert die Zusammenarbeit zwischen den Schülerinnen sowie Schülern und bietet ihnen Möglichkeiten zu eigenen Lösungen.
- Der Unterricht berücksichtigt die individuellen Lernwege der einzelnen Schüler/innen.
- Die Schüler/innen erhalten Gelegenheit zu selbstständiger Arbeit und werden dabei unterstützt.
- Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Partner- bzw. Gruppenarbeit.
- Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Arbeit im Plenum.
- Die Lernumgebung ist vorbereitet; der Ordnungsrahmen wird eingehalten.
- Die Lehr- und Lernzeit wird intensiv für Unterrichtszwecke genutzt.
- Es herrscht ein positives pädagogisches Klima im Unterricht.

Fachliche Grundsätze:

- Der Unterricht geht von Fragen der Erziehungspraxis aus, analysiert diese mit geeigneten wissenschaftlichen Theorien und hinterfragt diese wiederum hinsichtlich ihrer Leistungsfähigkeit zur Erklärung von Erziehungspraxis.
- Der Unterricht unterliegt der Wissenschaftsorientierung und der Wissenschaftspropädeutik und greift auch auf Erkenntnisse der Nachbarwissenschaften zurück.
- Der Unterricht knüpft an die Interessen und Erfahrungen der Adressaten an und macht deren subjektive Theorien bewusst, die in Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Theorien reflektiert werden.
- Der Unterricht bedient sich methodisch insbesondere der Analyse von Fällen.
- Der Unterricht ist gegenwarts- und zukunftsorientiert und gewinnt dadurch für die Schülerinnen und Schüler an Bedeutsamkeit.
- Der Unterricht ist handlungsorientiert und handlungspropädeutisch ausgerichtet; er bereitet auf verantwortliches pädagogisches Handeln vor.
- Der Unterricht gibt Gelegenheit, pädagogisches Handeln simulativ oder real zu erproben.
- Der Unterricht ermöglicht reale Begegnung mit Erziehungsprozessen sowohl im Unterricht (didaktischer Sonderfall) als auch an weiteren inner- oder außerschulischen Lernorten.

Absprachen:

- Alle Schülerinnen und Schüler sollten in der EF ein Portfolio erstellen (z.B. zum Thema „Lernen“).
- Schülerinnen und Schüler sollten nach Möglichkeit eine Umfrage zu einem beliebigen Thema in ihrer Jahrgangsstufe durchführen und werten die Ergebnisse aus.
- Die Schüler und Schülerinnen sollten nach Möglichkeit eine nichtschulische pädagogische Institution besuchen und einen Erfahrungsbericht schreiben.

Instrumente:

- Portfolio
- Arbeitsordner
- Schriftliche Übungen

4.3 Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung

Die Grundlagen für die Grundsätze zur Leistungsbewertung bilden der § 48 des SchulG, der § 13 der APO-GOST sowie das Kapitel 3 des Kernlehrplans für Erziehungswissenschaft in der Sekundarstufe II (Gymnasium/ Gesamtschule).

Zu Schuljahresbeginn werden die Schülerinnen und Schüler über die Grundsätze der Leistungsbewertung informiert. Die Leistungsrückmeldung erfolgt in regelmäßigen Abständen (Quartalsende) in Form eines individuellen Beratungsgesprächs. Weiterhin erfolgt eine Rückmeldung durch Kriterienorientierte Feedbackbögen, Beratungsgespräche beim Eltern-/Schülersprechtag und bei individueller Nachfrage. Des Weiteren erfolgt bei Bedarf eine individuelle Beratung zur Wahl des Faches Erziehungswissenschaft als schriftliches Fach bzw. als Abiturfach. Durch internetgestütztes Schülerfeedback (z.B. durch Edkimo) kann eine Rückmeldung zum Unterricht erfolgen.

Die Bewertungskriterien für die Leistungen der Schülerinnen und Schüler müssen ihnen transparent und klar sein. Die folgenden allgemeinen Kriterien gelten sowohl für die mündlichen als auch für die schriftlichen Formen:

- sachliche Richtigkeit
- angemessene Verwendung der Fachsprache
- Darstellungskompetenz
- Komplexität/Grad der Abstraktion
- Selbstständigkeit im Arbeitsprozess
- Einhaltung gesetzter Fristen
- Präzision
- Differenziertheit und wissenschaftliche Fundiertheit der Reflexion
- Bei Gruppenarbeiten
 - o Einbringen in die Arbeit der Gruppe
 - o Durchführung und Umfang eigener Arbeitsanteile

4.3.1 Beurteilungsbereich „Klausuren“

Es gelten die Vorgaben von § 14 APO-GOST sowie Kapitel 3 des Kernlehrplans Erziehungswissenschaft für die Sekundarstufe II (Gymnasium/Gesamtschule) von 2013.

Klausuren dienen der schriftlichen Überprüfung der Lernergebnisse in einem Lernabschnitt. Sie bereiten auf die komplexen Anforderungen der Abiturprüfung vor. Die Klausuren im Fach Erziehungswissenschaft sind so zu erstellen, dass sie die folgenden, für die Abiturprüfung relevanten Anforderungsbereiche abdecken (vgl. Lehrplan):

- Anforderungsbereich I – Wiedergabe und Reorganisation von Kenntnissen
- Anforderungsbereich II – Anwenden von Kenntnissen
- Anforderungsbereich III – Problemlösen und Werten

Konzeption und Bewertung der Klausuren orientieren sich an den entsprechenden Modalitäten des Zentralabiturs für das Fach Erziehungswissenschaft in NRW:

- Die Bewertung erfolgt analog hierzu auf der Grundlage eines Kriteriengeleiteten Bewertungsrasters.
- Die maximal zu erreichende Punktzahl beträgt 100.
- Auf die inhaltliche Leistung entfallen dabei 80% der zu erreichenden Punkte.
- 20 % der Gesamtpunktzahl werden für die Darstellungsleistung beansprucht.

Auf etwaige Veränderungen oder Verschiebungen in der Gewichtung einzelner Anforderungsbereiche reagiert die Fachkonferenz mit einer ihnen gemäßen Modifikation der Kriterien. Wann immer es die strukturellen und organisatorischen Rahmenbedingungen zulassen, nutzen die Fachkolleginnen und -kollegen zudem die Möglichkeiten zu einer kooperativen Planung und Bewertung von Klausuren. Der Lehrplan im Fach Erziehungswissenschaft versteht sich darüber hinaus als ein so genanntes Spiralcurriculum. Die Kursthemen sind in ihrer Gesamtheit so angelegt, dass sie eine kontinuierliche Vernetzung und Vertiefung der in den Richtlinien vorgegebenen Inhalte fördern, aber auch fordern. Diese sukzessive und progressive Erweiterung der theoretischen und methodischen Kompetenzen

muss bei der Konzeption und Beurteilung der Klausuren in den einzelnen Jahrgangsstufen berücksichtigt werden und diese abbilden.

In den unterschiedlichen Jahrgangsstufen relevant sind:

In der EF:

- die exakte Wiedergabe von Fachkenntnissen und Fachmethoden;
- die sachgerechte Beschreibung und Erörterung von Erziehungsphänomenen in angemessener Fachterminologie;
- die genaue Darstellung von theoretischen Zusammenhängen;
- die eigenständige Problematisierung und Beurteilung;

In der Q1:

- die Beschreibung und Analyse zunehmend komplexerer Erziehungsphänomene;
- die Reorganisation verschiedenartiger, auch zurückliegender Kenntnisse;
- die Steigerung des Anspruchs, pädagogische Sachverhalte begründet zu beurteilen;
- die begründete Darstellung von Handlungsperspektiven und die argumentative Entwicklung von pädagogischen Werturteilen im Rekurs auf relevante Theoriemodelle

In der Q2:

- die Reorganisation vertiefter Kenntnisse
- das Aufzeigen von Theoriezusammenhängen sowie
- die beurteilende Reflexion auf der Basis sicher beherrschter Fachterminologie im Hinblick auf die Vernetzung aller bisherigen Unterrichtsinhalte.

4.3.2 Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen“

- Mitarbeit im Unterricht
- Hausaufgaben
- Durchführung und Ergebnisse von Partner- bzw. Gruppenarbeit
- Referate
- Protokolle
- kurze schriftliche Überprüfungen
- evtl. Portfolio
- Planung, Durchführung und Auswertung von Experimenten im Unterricht

Stufen der Notengebung im Bereich „Sonstige Leistungen“: (siehe Tabelle)

Holzkamp-Gesamtschule Witten
Schulinterner Lehrplan Erziehungswissenschaft

	Quantität der Beteiligung	Qualität der Beteiligung	Beteiligung an kooperativen Arbeits- und Sozialformen (Gruppenarbeit/Partnerarbeit)
sehr gut	Regelmäßige und kontinuierliche Beteiligung in allen Phasen des Unterrichtsverlaufes	Die Beiträge geben den Sachverhalt stets richtig wieder. Die Äußerungen spiegeln eine sehr differenzierte und sachlich umfassende gedankliche Durchdringung der zugrunde gelegten pädagogischen Sachverhalte, Theorien oder Probleme wider. Die Fähigkeit zur Einordnung in komplexe Sachzusammenhänge sowie das Vermögen zur Vernetzung aktueller Inhalte mit bereits Gelerntem werden in besonderer Weise ersichtlich. Eigenständig entwickelte Hypothesen, Reflektionen und Werturteile liefern besonders effektive weiterführende Impulse für die Unterrichtsarbeit. Sprachgebrauch und Gedankenführung erweisen sich als sachlogisch stringent und versiert; Fachbegriffe werden sachlich präzise und pointiert eingebracht und erläutert. Die Mitarbeit verdeutlicht insgesamt ein vorbildliches Maß an Eigeninitiative und Engagement.	Vorbildliches Engagement und Bereitschaft, Verantwortung im und für das Team zu übernehmen. Federführung in der Entwicklung von Lösungsstrategien. Ausgeprägte Bereitschaft und Fähigkeit, auch auf schwächere Partner einzugehen und sie in den Gruppenprozess zu integrieren. Eine ausgeprägte Sach- und Zielorientierung stehen kontinuierlich und uneingeschränkt im Fokus der Aufmerksamkeit.
gut	Regelmäßige Beteiligung in den meisten Phasen des Unterrichtsverlaufes	Die Beiträge geben den Sachverhalt von kleineren Abweichungen abgesehen richtig wieder. Die Äußerungen spiegeln eine komplexe und sachlich adäquate Durchdringung der Probleme und Theorien wider. Die Fähigkeit zur Einordnung in größere Sachzusammenhänge sowie das Vermögen zur Vernetzung aktueller Inhalte mit bereits Gelerntem werden häufig ersichtlich und liefern anregende Impulse für die Unterrichtsarbeit. Sprachgebrauch und Gedankenführung erweisen sich als schlüssig und präzise; Fachbegriffe werden sachlich adäquat eingebracht und erläutert. Die Mitarbeit verdeutlicht insgesamt ein hohes Maß an Eigeninitiative und Engagement.	Großes Engagement und Einsatzbereitschaft im und für das Team. Maßgebliche Beteiligung an der Entwicklung von Lösungsstrategien und Setzung wichtiger Impulse im Arbeitsprozess. Bereitschaft und Fähigkeit, auf schwächere Partner einzugehen und sie im Gruppenprozess mitzunehmen. Sach- und Zielorientierung stehen kontinuierlich im Fokus der Aufmerksamkeit.
befriedigend	Regelmäßige Beteiligung in mehreren Phasen des Unterrichtsverlaufes	Die Wiedergabe grundlegender Fakten und Sachverhalte erfolgt im Wesentlichen sachlich richtig. Die Äußerungen spiegeln eine angemessene, z.T. aber eher oberflächliche Durchdringung der zugrunde gelegten pädagogischen Sachverhalte, Theorien oder Probleme wider. Die Fähigkeit zur Einordnung in größere Sachzusammenhänge sowie das Vermögen zur Vernetzung aktueller Inhalte mit bereits Gelerntem werden punktuell ersichtlich und liefern gelegentlich Impulse für die Kursarbeit. Sprachgebrauch und Gedankenführung erweisen sich als überwiegend klar, aber nicht immer pointiert; Fachbegriffe werden eingebracht, aber nicht immer genau genug erläutert. Die Mitarbeit verdeutlicht insgesamt Eigeninitiative und Interesse.	Grundsätzliche Einsatzbereitschaft im Team. Interesse an der Entwicklung von Lösungsstrategien und aktives Bemühen in Bezug auf deren Umsetzung. Sach- und Zielorientierung sind vorhanden; gelegentliche Momente der Ablenkung sind zu beobachten.
ausreichend	Eher sporadische Beteiligung in wenigen Unterrichtsphasen; Auf Nachfrage kann geantwortet werden.	Die Wiedergabe einfacher Fakten und Sachverhalte gelingt im Wesentlichen sachlich angemessen; es treten aber auch Fehldeutungen und Verzerrungen auf. Die Äußerungen spiegeln eine eher oberflächliche und z.T. lückenhafte Durchdringung der zugrunde gelegten pädagogischen Sachverhalte, Theorien oder Probleme wider. Die Fähigkeit zur Einordnung in größere Sachzusammenhänge sowie das Vermögen zur Vernetzung aktueller Inhalte mit bereits Gelerntem sind nur ansatzweise vorhanden. Häufig bedarf es in diesem Fall der Hilfestellung durch Lehrer und Mitschüler. Sprachgebrauch und Gedankenführung erweisen sich als überwiegend nachvollziehbar, aber nicht immer adäquat; Fachbegriffe werden gelegentlich eingebracht, aber oft nur vage und unvollständig erläutert. Die Mitarbeit verdeutlicht punktuell Interesse und aktives Bemühen, bedarf häufig aber auch der Rückversicherung und Intervention durch den Lehrer.	Bereitschaft zur Mitwirkung, aber keine eigenständigen Ideen. Die Hauptverantwortung wird vornehmlich an andere Teammitglieder abgegeben. Die Sach- und Zielorientierung geraten phasenweise aus dem Blick durch sachlich irrelevante Ablenkungen.
mangelhaft	Sehr diskontinuierliche und eher vereinzelte Beteiligung; Auf Nachfragen kann selten oder nur unzureichend geantwortet werden	Die Wiedergabe einfacher Fakten und Sachverhalte gelingt nur sehr selten sachlich hinreichend und bezieht sich vorwiegend auf basale Grundkenntnisse. In der Regel fallen die Äußerungen fehler- und lückenhaft aus. Die Fähigkeit zur Einordnung in größere Sachzusammenhänge sowie das Vermögen zur Vernetzung aktueller Inhalte mit bereits Gelerntem wird nicht erkennbar. Sprachgebrauch und Gedankenführung erweisen sich als pauschal und sachlogisch wenig stringent bis diffus. Fachbegriffe werden so gut wie nicht eingebracht. Die Mitarbeit ist überwiegend durch Passivität und/oder mangelndes Interesse gekennzeichnet.	Nur punktuelle Beteiligung, Beiträge tragen nicht oder nur sehr unwesentlich zur Problemlösung bei oder sind so pauschal, dass sie z. T. Konflikte mit engagierten Gruppenmitgliedern hervorrufen. Sach- und Zielorientierung sind kaum vorhanden; stattdessen zeitweise Beschäftigung mit anderen, nicht relevanten Aktivitäten (z.B. Hausaufgaben anderer Fächer erledigen, unproduktives Kritzeln, Privatgespräche etc.) Verhalten begünstigt insgesamt eher eine Stagnation des Arbeitsprozesses. Verantwortung für die Gruppe wird an andere abgetreten.
ungenügend	Eine aktive Beteiligung findet nicht statt; Auf Fragen kann nicht geantwortet werden bzw. die Antwort wird verweigert	Theoriekenntnisse und eine angemessene Fachsprache sind nicht vorhanden. Das Verhalten im Unterricht ist durch Passivität und/oder Desinteresse bis hin zur vollständigen Verweigerung geprägt.	Keine Einsatzbereitschaft, keine sachlich relevanten Beiträge, völlige Verweigerung oder massives Stören der Gruppenkommunikation. Verhalten gefährdet den Arbeitsprozess und führt zur Verhinderung der Entwicklung tragfähiger Ergebnisse.

4.3.3 Facharbeiten im Fach Erziehungswissenschaft

Facharbeiten sind besonders geeignet, die Schülerinnen und Schüler mit den Prinzipien und Formen selbstständigen, wissenschaftspropädeutischen Lernens vertraut zu machen. Die Facharbeit ist eine umfangreichere schriftliche Hausarbeit und selbstständig zu verfassen. Ziel der Facharbeit ist es, dass die Schülerinnen und Schüler beispielhaft lernen, was eine wissenschaftliche Arbeit ist und wie man sie schreibt. Die umfassende oder wissenschaftliche Erarbeitung eines bestimmten Themas ist nicht Aufgabe einer Facharbeit. Dies unterscheidet die Facharbeit z. B. von der Besonderen Lernleistung nach § 17 APO-GOST. Vom Referat unterscheidet sich die Facharbeit durch eine Vertiefung von Thematik und methodischer Reflexion sowie durch einen höheren Anspruch an die sprachliche und formale Verarbeitung. In der Jahrgangsstufe Q1, 2. Halbjahr, wird nach Festlegung durch die Schule die erste Klausur durch eine Facharbeit ersetzt. Eine allgemeine Vorbereitung auf die Facharbeit wird in der Jahrgangsstufe EF in den Deutschkursen geleistet. Bei der Anfertigung von Facharbeiten sollen die Schülerinnen und Schüler selbstständig insbesondere

- Themen suchen, eingrenzen und strukturieren;
- ein komplexes Arbeits- und Darstellungsvorhaben planen und unter Beachtung der formalen und terminlichen Vorgaben durchführen;
- Methoden und Techniken der Informationsbeschaffung zeitökonomisch, gegenstands- und problemangemessen einsetzen;
- Informationen und Materialien ziel- und sachangemessen strukturieren und auswerten;
- bei der Überprüfung unterschiedlicher Lösungsmöglichkeiten sowie bei der Darstellung von Arbeitsergebnissen zielstrebig arbeiten;
- zu einer sprachlich angemessenen schriftlichen Darstellung gelangen;
- Überarbeitungen vornehmen und Überarbeitungsprozesse aushalten;
- die wissenschaftlichen Darstellungskonventionen (z. B. Zitation und Literaturangaben) beherrschen lernen.

4.4 Lehr- und Lernmittel

An unserer Schule ist das zugelassene Lehrwerk „Phoenix“ verbindlich eingeführt. Über ergänzende fakultative Lehr- und Lernmittel entscheidet die Fachlehrkraft.

5 Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen

Ausgewählte Schülerinnen und Schüler der Qualifikationsphase 1 führen ein Nachhilfeprojekt durch, welches sich auf alle Fächer der Unter- und Mittelstufe der HGE bezieht.

Zur Vorbereitung der Facharbeit werden den Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe Q1 am Tag der offenen Tür Facharbeiten des vorherigen Jahrgangs dargestellt und erörtert.

In der Qualifikationsphase 2 führen alle Schülerinnen und Schüler des Erziehungswissenschafts-Leistungskurses und des Grundkurses (optional) eine ganztägige Exkursion zu einem Kindergarten oder einer Kindertagesstätte durch, die im Unterricht vor- und nachbereitet wird.

6 Qualitätssicherung und Evaluation

Evaluation des schulinternen Curriculums

Zielsetzung: Das schulinterne Curriculum stellt keine starre Größe dar, sondern ist als „lebendes Dokument“ zu betrachten. Dementsprechend sind die Inhalte stetig zu überprüfen, um ggf. Modifikationen vornehmen zu können. Die Fachkonferenz (als professionelle Lerngemeinschaft) trägt durch diesen Prozess zur Qualitätsentwicklung und damit zur Qualitätssicherung des Faches bei.

Prozess: Der Prüfmodus erfolgt jährlich. Zu Schuljahresbeginn werden die Erfahrungen des vergangenen Schuljahres in der Fachschaft gesammelt, bewertet und eventuell notwendige Konsequenzen formuliert.